

Ausgewählte Ergebnisse der städteregionalen Sozialberichterstattung

Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie
der Stadt Aachen
26.04.2018

StädteRegion Aachen
Prof. Dr. E. Vomberg – Dezernentin für Soziales und Gesundheit
A. Rüter – Amt für Inklusion und Sozialplanung



1. Prozess der städteregionalen Sozialplanung
2. Städteregionale Sozialberichterstattung – ausgewählte Ergebnisse
 - ▶ Älter werdende Gesellschaft
 - ▶ Bunter werdende Gesellschaft
 - ▶ Soziale Lage
3. Von Daten zu Taten – wie geht es weiter?

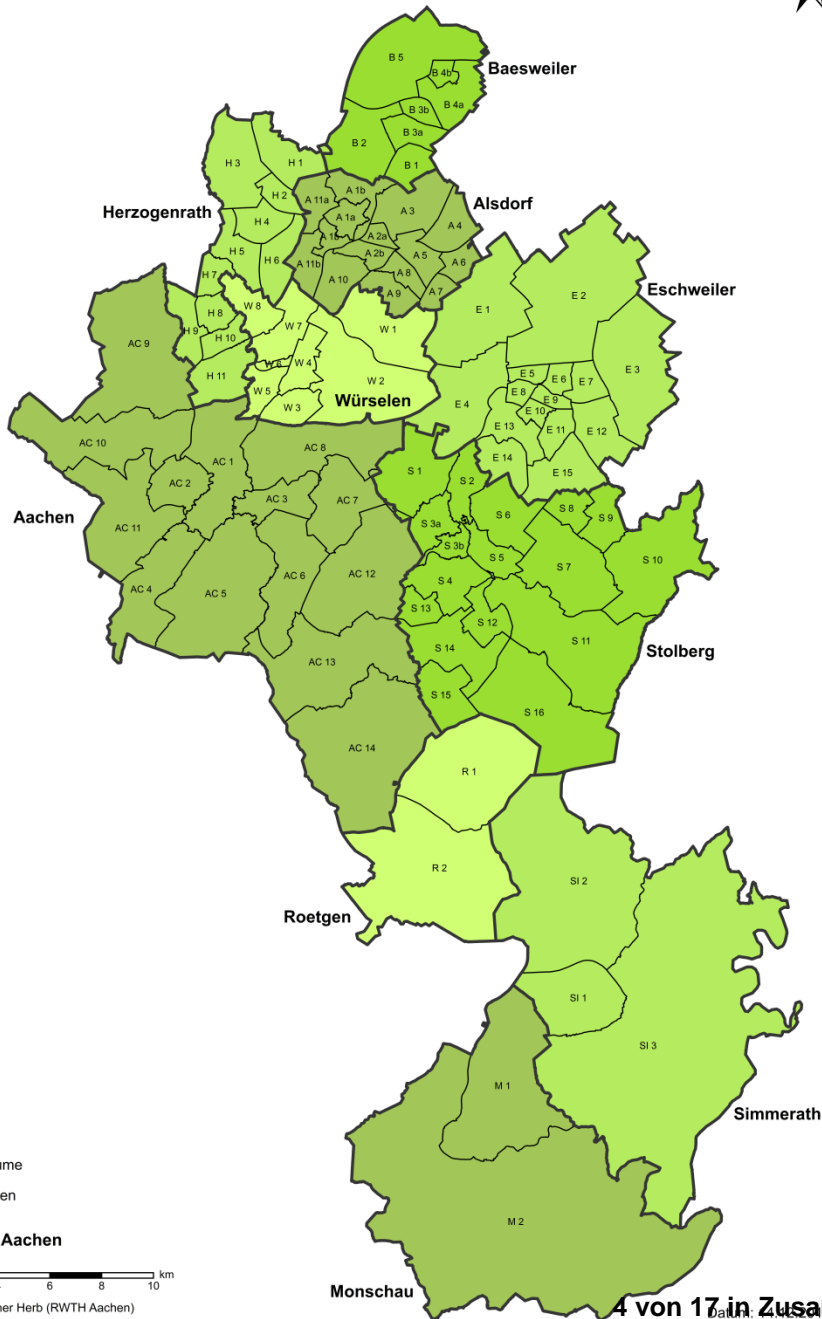
1. Prozess der städteregionalen Sozialberichterstattung

- Okt. 2015: Beschluss des SRT zum Aufbau einer städteregionalen Sozialplanung

Umsetzung:

- Bestimmung der Sozialräume für eine städteregionale Sozialberichterstattung
 - Durch das geographische Institut der RWTH Aachen
 - Herstellung der Anschlussfähigkeit an bestehende Raumaufteilungen
- Entwicklung eines Themen- und Datenkonzeptes für die städteregionale Sozialberichterstattung
 - Einbezug der städteregionalen Fachämter
 - Einbezug kommunaler Vertreter*innen aus verschiedenen Fachbereichen
 - Werkstatt mit Vertreter*innen der AG Freie Wohlfahrtspflege

Sozialräume der StädteRegion Aachen



Kommunen	Anzahl der Räume
Alsdorf	14
Baesweiler	7
Eschweiler	15
Herzogenrath	11
Monschau	2
Roetgen	2
Simmerath	3
Stolberg	17
Würselen	8
Summe Altkreis	79
Stadt Aachen	14
Summe StädteRegion	93

Anzahl der Einwohner/innen pro Raum:
ca. 700–8.500

StädteRegion Aachen

0 1 2 4 6 8 10 km

Bearbeiter: Christopher Herb (RWTH Aachen)

1. Prozess der städteregionalen Sozialberichterstattung

Erster Sozialbericht für die StädteRegion Aachen

- Themenfelder:
Soziodemographie,
Sozioökonomie und Erwerbsbeteiligung,
Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien
- Drei Teile:
Sozialraum-Monitoring
Sozialraumprofile für die Altkreiskommunen
Stellungnahme der AG Freie Wohlfahrtspflege



2. Ausgewählte Ergebnisse für die StädteRegion Aachen

- Unterschiede zwischen den Sozialräumen größer als zwischen den Kommunen
 - Städteregional
 - Innerhalb einer Kommune

- Kommunenübergreifend ähnliche Herausforderungen erkennbar
 - für städtische / eher zentral gelegene Sozialräume
 - für ländliche / suburbane Sozialräume

- Räumlich ungleiche Verteilung, Konzentration und Häufung benachteiligter Lebenslagen

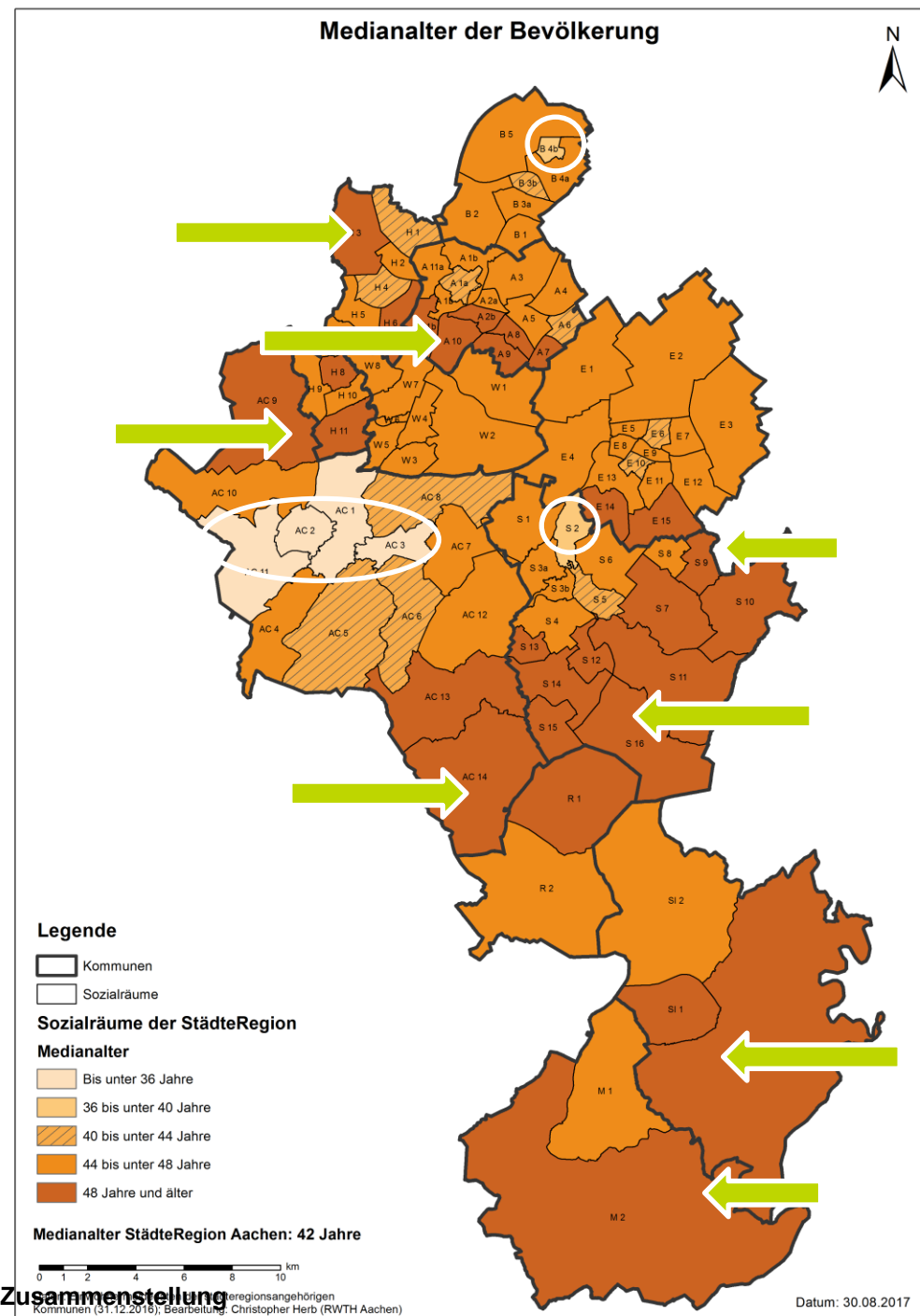
Älter werdende Gesellschaft

- ⇒ Städteregionaler Ø – 42 Jahre
- ⇒ Sozialräume 28 – 52 Jahre

Alterung der Gesellschaft und damit verbundene Herausforderungen betrifft die eher ländlich und teilweise suburban strukturierten Sozialräume

- ⇒ höheres Medianalter (48 und älter)

- ⇒ geht mit niedriger Bevölkerungsdichte einher



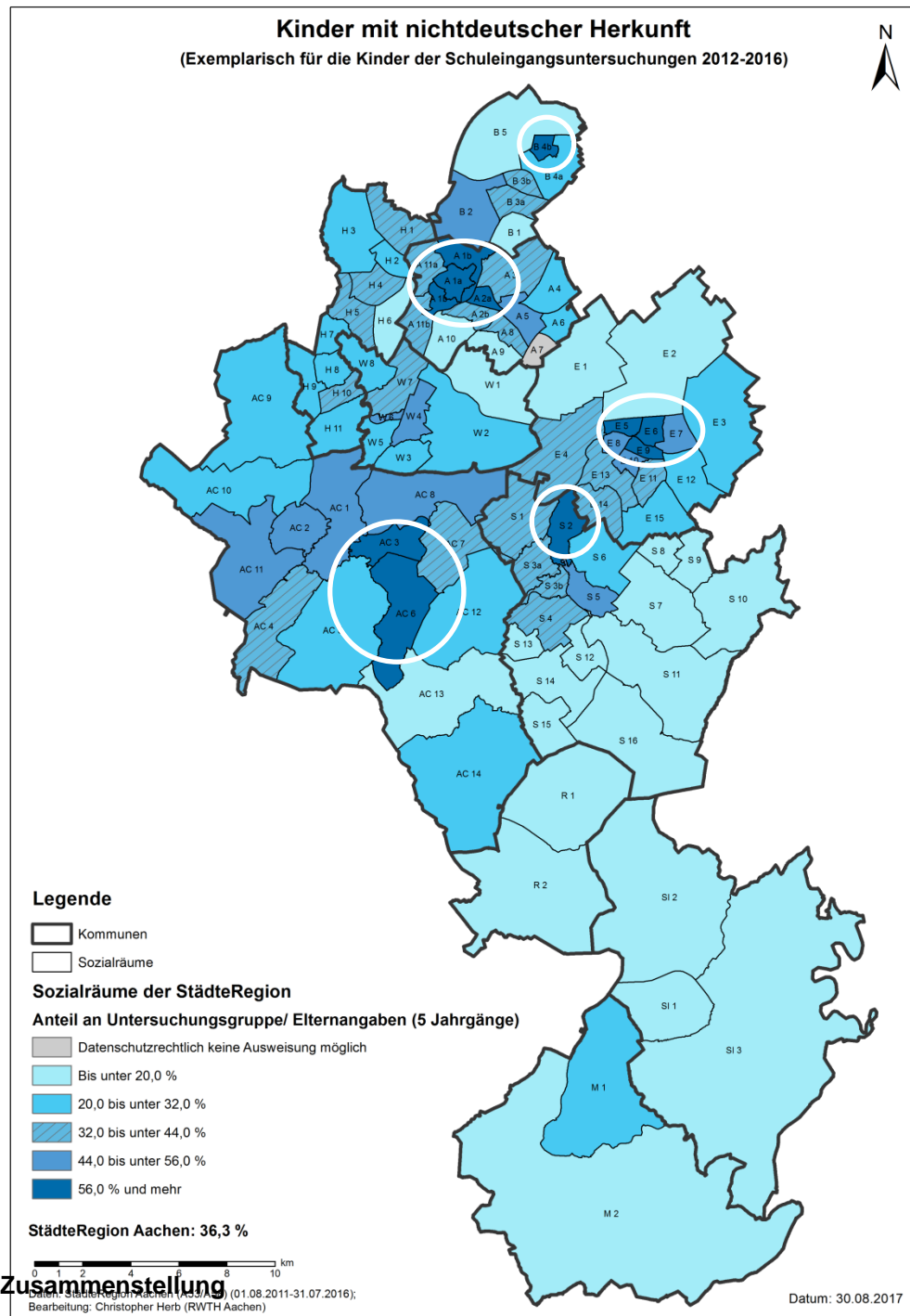
Bunter werdende Gesellschaft

Anteil ausländischer Bevölkerung STRAC Ø – 15%
 Mehr als 100 verschiedene Nationalitäten

In jüngeren Bevölkerungsgruppen* ist kulturelle Diversität nicht Ausnahme sondern eher Regelfall
 ⇒ Städteregional Ø 36%
 ⇒ Sozialräumlich 9– 70%

Für eher zentral gelegenen Sozialräume groß- und mittelstädtischer Kommunen bestehen besondere Herausforderungen auf dem Feld der Integration
 ⇒ mehr als jedes 2. Kind in städtischen Ballungsräumen

*Exemplarisch: Schulanfänger*innen



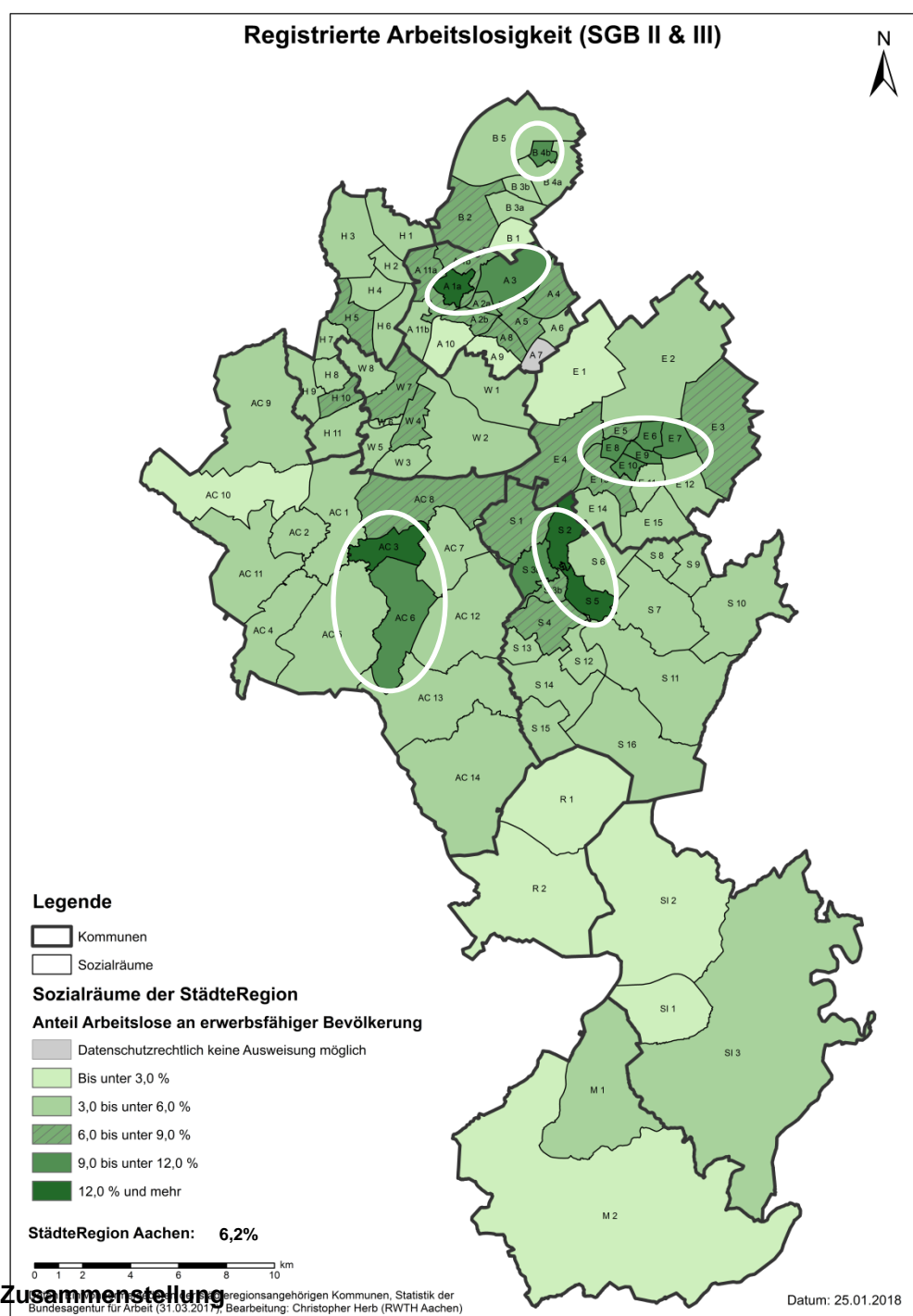
Soziale Lage

Arbeitslosigkeit

- ⇒ Städteregional \bar{x} – 6,2%
- ⇒ Sozialräumlich 2% – 15,5%

Konzentration von Arbeitslosigkeit in zentral gelegenen Sozialräumen der vier größten Kommunen

⇒ geht oftmals einher mit hohen Anteilen älterer Arbeitsloser und/oder Langzeitarbeitslosigkeit



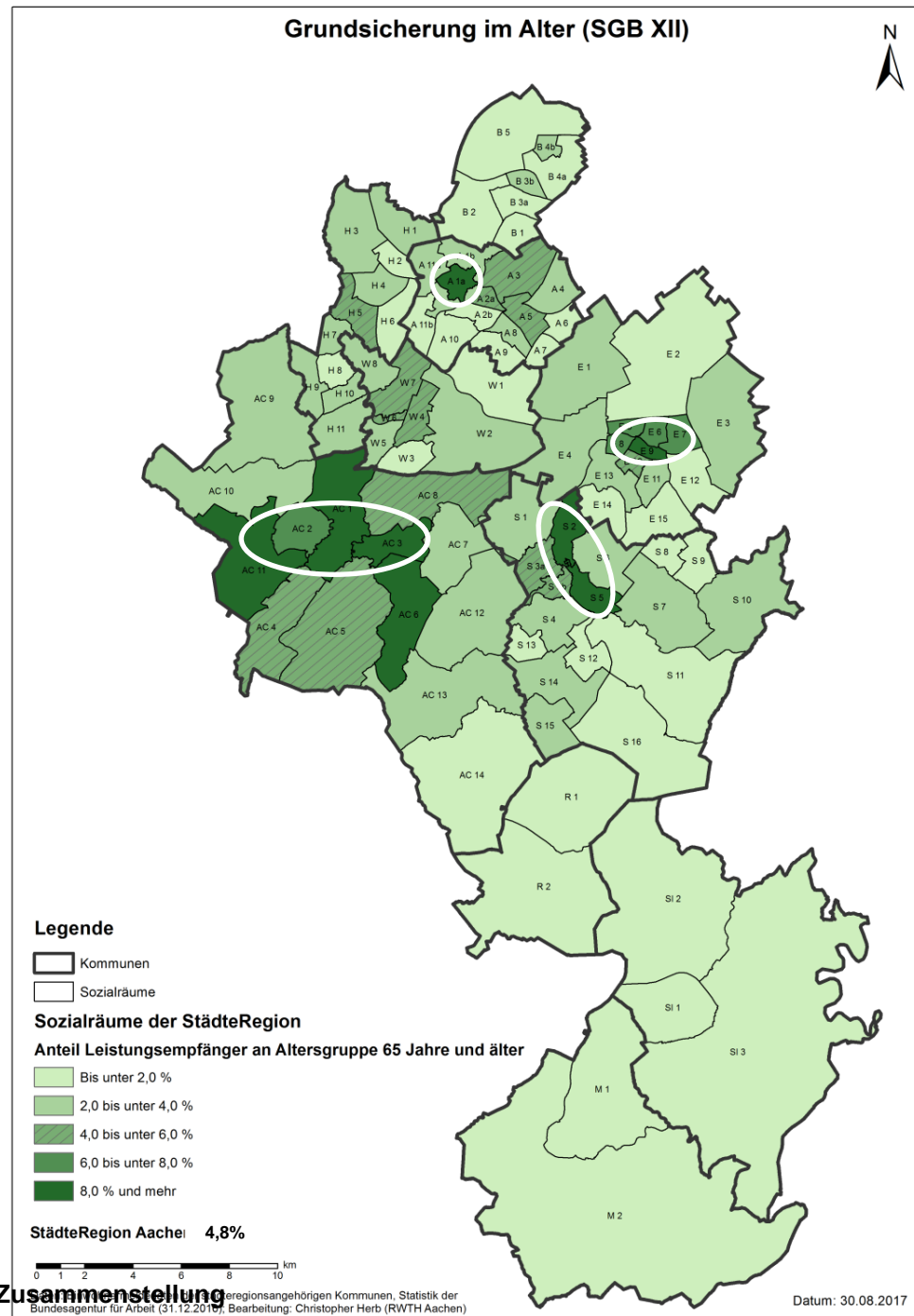
Soziale Lage Altersarmut

Städteregional \emptyset – 4,8 %
 Sozialräumlich 0,3 % – 18,5%

Konzentration von Altersarmut

⇒ in 13 zentral gelegenen Sozialräumen der vier größten Kommunen

⇒ Perspektivisch: Räume mit derzeit hohen Anteilen Langzeitarbeitsloser sowie arbeitsloser Älterer



Soziale Lage Kinderarmut

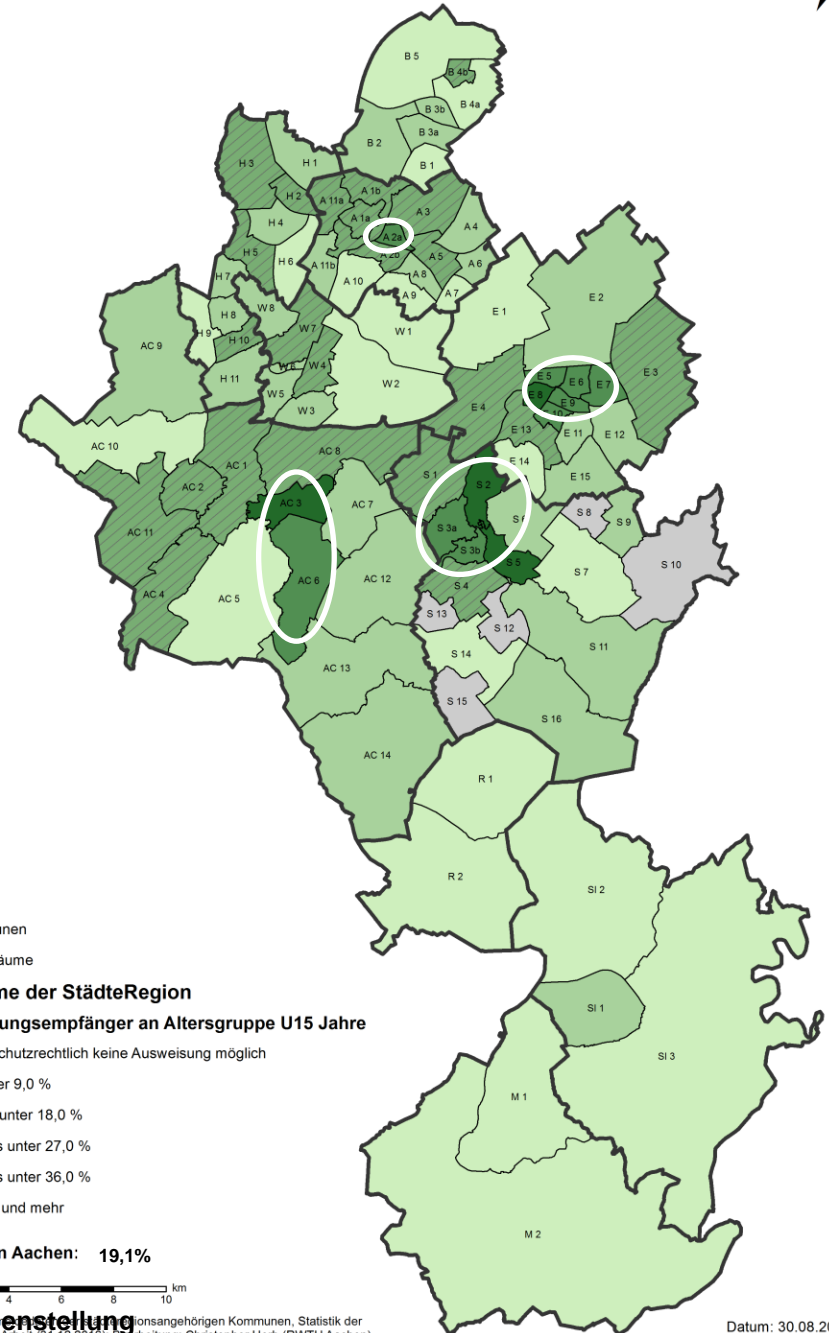
Städteregional \emptyset – 19,1 %
Sozialräumlich 2,6 % – 53,1%

Konzentration von Kinderarmut


- ⇒ in 12 zentral gelegenen Sozialräumen der vier größten Kommunen
- ⇒ jedes 3. Kind und mehr
- ⇒ verweist auf Herausforderungen für dort verortete Institutionen

Kumulation

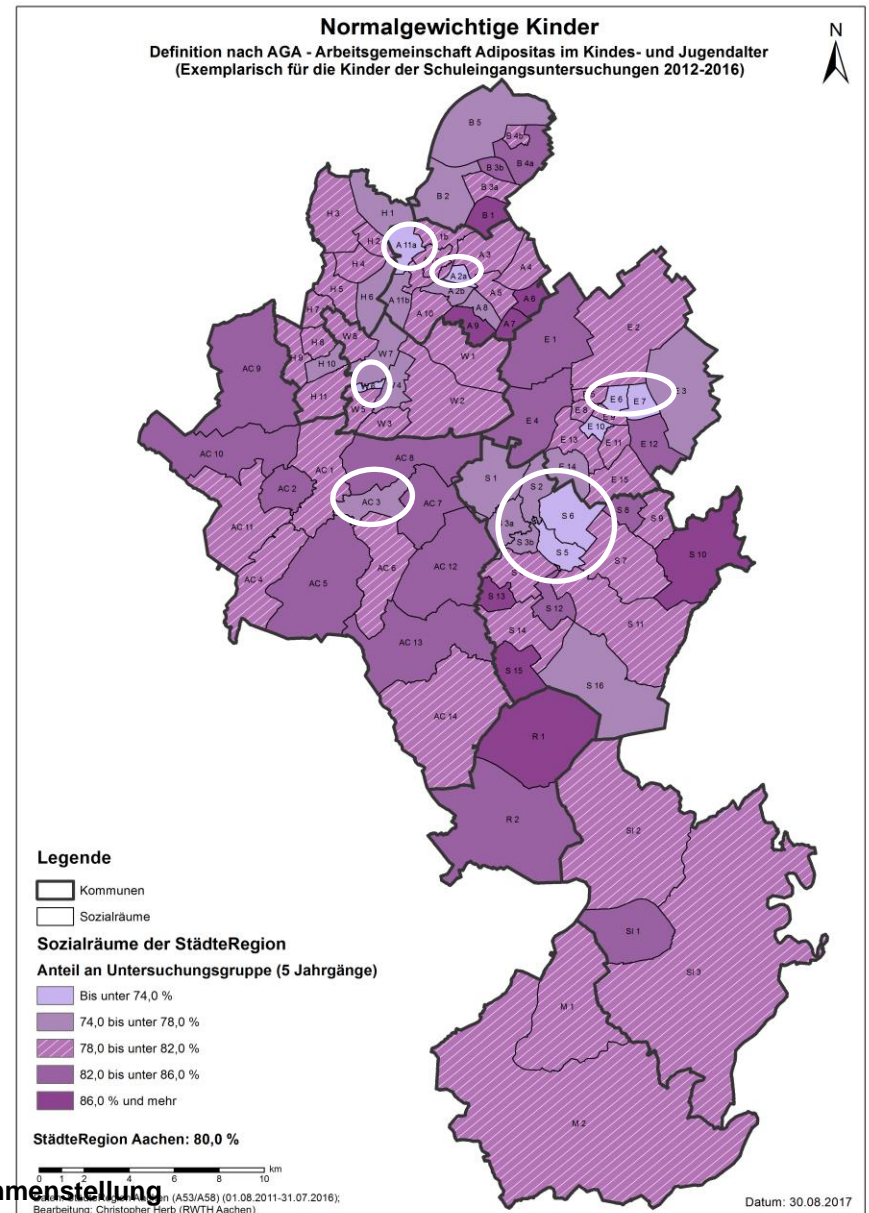
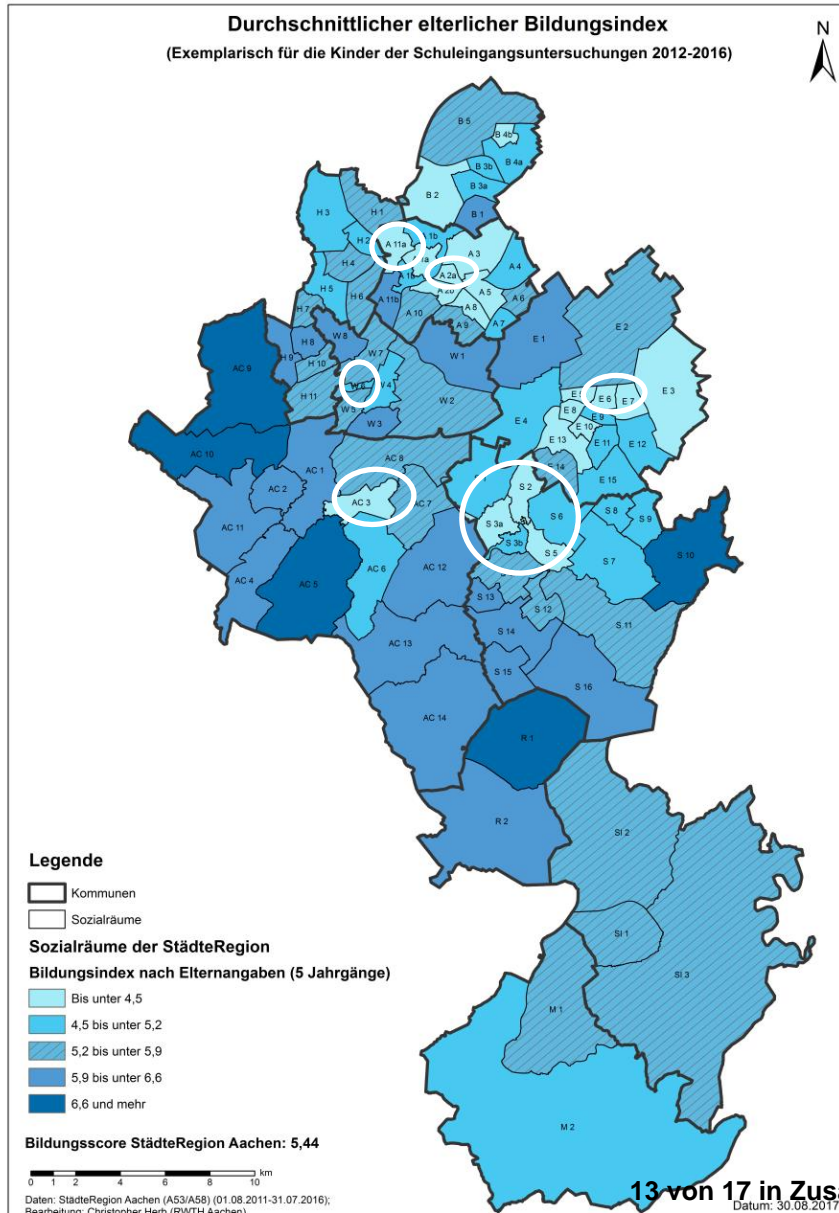
- ⇒ in 9 Sozialräumen Kinder und Ältere überdurchschnittlich von Armut betroffen



Lebenslagen von Kindern und Familie

- In Sozialräumen mit ausgeprägten Armutslagen und/oder niedrigem elterlichen Bildungsniveau,
 - zeigen Kinder häufiger Auffälligkeiten
 - bei Gewicht, 
 - bei Sprachfähigkeit, Körperkoordination sowie Zahngesundheit
 - sind Kinder seltener in institutioneller U3-Betreuung
- Von Grundschulen in Sozialräumen mit geringer ausgeprägten Armutslagen wechseln mehr Kinder auf ein Gymnasium
- Rund die Hälfte der in Sozialräumen mit ausgeprägten Armutslagen liegenden Kindertagesstätten/Grundschulen beantragen unterdurchschnittlich die städteregionale Bildungszugabe

Lebenslagen von Kindern und Familien



Kumulation benachteiligter Lebenslagen / besonderer Herausforderungen

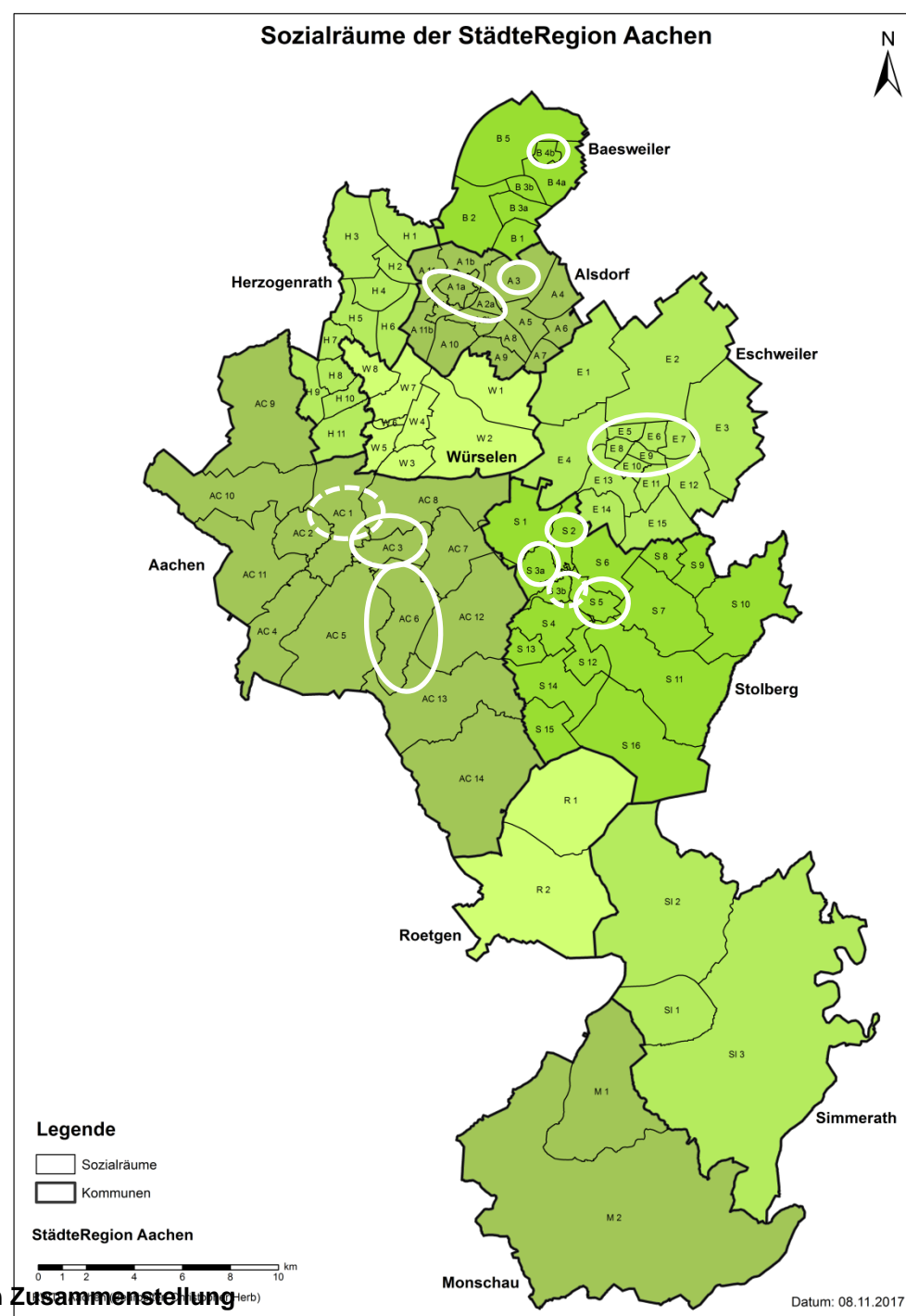
⇒ in 15 Sozialräumen liegen die Werte in 5–9 von 9 armutsbezogenen Indikatoren über dem Durchschnitt

⇒ in diesen Räumen leben überdurchschnittlich häufig auch Bevölkerungsgruppen mit höherem Armutsrisiko

⇒ in einigen Räumen ist zugleich die Alterung der Bevölkerung fortgeschrittener

⇒ darunter erwartungsgemäß bereits identifizierte Sozialräume (u.a. Soziale Stadt..)

⇒ Innenstadtnahe bzw. innerstädtische Räume



3. Von Daten zu Taten – wie geht es weiter?

- ▶ **Sozialberichterstattung als Grundlage**
 - ▶ für die Entwicklung von Zielen und Handlungsansätzen
 - ▶ im Dialog mit Entscheidungsträger*innen, Fachleuten und Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen
 - ▶ für Beratung und Begleitung der Kommunen und anderer Akteure in den Sozialräumen

- ▶ **Städteregionale Gestaltungsmöglichkeiten mit Bedeutung für die kommunale Ebene**
 - ▶ Verknüpfung mit Fachplanungen
 - ▶ Pflegeplanung – Bedarf im Bereich Tagespflege
 - ▶ Unterstützung bei Themenschwerpunkten und Ressourceneinsatz
 - ▶ KI „Integration im Quartier“
 - ▶ Informationen zum Einsatz der Bildungszugabe
 - ▶ Vergabe freiwilliger Mittel an die Wohlfahrtsverbände

3. Von Daten zu Taten – wie geht es weiter?

Im Zusammenspiel mit den Kommunen:

- ▶ **Klärung von Bedarfen, Handlungsansätze und -optionen mit Kommunen**
 - ▶ Unterschiedlicher und gemeinsamer thematischer Interessenslagen und Themenschwerpunkte der Kommunen und der STR
 - ▶ Formen möglicher Zusammenarbeit

- ▶ **Kommunaler Arbeitskreis**
 - ▶ Fortschreibung und Weiterentwicklung der Sozialberichterstattung
 - ▶ Verstetigung des Berichtswesens

- ▶ **Erfahrungsaustausch und Vernetzung sozialplanerischer Aktivitäten**
 - ▶ z. B. im Rahmen der städteregionalen Sozialplanungskonferenz im März 2018

- ▶ **Mitwirkung an kommunalen Formaten**
 - ▶ z. B. Aachener Sozialkonferenz im September 2018

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Städteregionale Sozialberichterstattung zum Download:
▶ www.staedteregion-aachen.de/sozialbericht